

Halle und Umgegend.

Salle, den 13. März 1919.

Die Bürgerlichen und die Arbeiterwahlen.

Bis zum 16. März müssen die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte nach den Grundgesetzen der Verhältniswahl neu gewählt werden. Als Wahlbezirk gilt die Gemeinde. Wahlberechtigt und wählbar zu den Arbeiterwahlen sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die das 20. Lebensjahr erreicht haben und gegen Wahlbeschränkung nicht freigesprochen sind, sofern das Jahres Einkommen den Betrag von 1000 Mk. nicht übersteigt. Es können alle männlichen und weiblichen Angestellten, Beamte, Lehrer, Geistlichen, Richter usw. ebenfalls zum Arbeiterwahl wählen. In Halle ist bereits, wie wir erfahren, beim Magistrat der Antrag auf Durchführung der Wahlen mit Hilfe der Gemeindeführer gestellt worden.

Wien in Hallen die Bürgerwahlen in Halle zu diesen Wahlen?

Wie jetzt ist es in den Reihen der bürgerlichen Parteien kaum und still geworden. Von keiner Seite irgend eine Anregung zur Beteiligung an der bevorstehenden Wahl, obwohl diese von einschneidender Bedeutung ist. Die Revolution hat die Arbeiter- und Soldatenräte an die Oberfläche des politischen und wirtschaftlichen Lebens gehiebelt, und alle Welt in Halle kennt bisher unter der Führung des Arbeiterrates, die Herr Kilian mit dem ganzen Bewußtsein seiner so leicht erlangten Herrschaft schwingt. Auf diesen Arbeiter hat das Bürgerum feinerlich Einfluß, ebenso wie die heiligen Mehrheitslisten, die von der übermächtigen Mehrheit der Unabhängigen einfach zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt wurden. Jetzt nun ist die Möglichkeit gegeben, die übermächtigen der Unabhängigen ein Ende zu machen. Es liegt an dem in Frage kommenden bürgerlichen Element, daß es die Lage erkennt und sich mit aller Kraft an den Wahlen am nächsten Sonntag beteiligt.

Es handelt sich darum, daß die politische Übermacht der Räte gebrochen wird.

Wie in Bayern, so wollen überall im Reich Spartakisten und Unabhängige die oberste Gewalt im Staate den Arbeitern, Soldaten- und Bauernräten — in denen natürlich keine Bauern sitzen — zufügen. Das muß verhindert werden. Und da handelt es sich denn darum, daß der zweite Kongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, für den von dem am Sonntag genannten Räten bis zum 21. März Delegierte, ebenfalls nach den Grundgesetzen der Verhältniswahl, zu wählen sind, eine Zusammenkunft ausbleibt und die wahre Stimmung des arbeitenden Volkes zum Ausdruck bringt. Dieser zweite Kongress findet am 20. März in Berlin statt.

Was die neu wählenden Arbeiterräte sollen, unerschrocken der „Bormärts“ dahin, daß sie, nachdem der Bau der politischen Demokratie errichtet ist, das Werk der wirtschaftlichen und sozialen Demokratie mitzuführen helfen. Daraus geht hervor, daß das Bürgerum recht wohl einen maßgebenden Einfluß auf die künftige Gestaltung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse selbst unter der Herrschaft der Sozialisten ausüben kann, wenn es sich auf sich selbst besinnt und seine Willensmeinung durch die Wahlen zum Arbeiterwahl zum Ausdruck bringt.

Aus allen diesen Gründen rufen wir alle bürgerlichen Angestellten und Beamten zu reiflicher Beteiligung an den Wahlen zum Arbeiterwahl am nächsten Sonntag auf. Wichtig nimmt der Arbeiterwahl die notwendige Wahlbarkeit. Aus dem Hand und betriebl. die notwendigen Wahlbarkeit. Aus dem Hand und betriebl. die notwendigen Wahlbarkeit. Aus dem Hand und betriebl. die notwendigen Wahlbarkeit.

Aufruhr in Halle einsetzt und setzt.

Ueberall roste die Wut und die feige, tüchtige Schwäche. Nicht ist den Menschen doch nie in dieser hündischen Verherrlichung. Das müde Tier ist ein besserer Mensch. Spreizt er doch nie von Freiheit, als kann er sich selber regieren!

Rosenfelder erscheint, sobald die Sägranten hinweg sind, alles Was, das bis das Geheiß in die Winkel zurückdrückt.

So läßt Goethe in „Sermann und Dorothea“ den Richter der Vertriebenen sprechen. Das hier der Dichter mit so wunderbarer feinsinniger Kraft gesehen, wir haben es in Halle erfahren. Von der taubendünnen mehrheitlichen Geschlechte der Stadt Halle ist diese nicht selten den Raube und der Plünderung anheimgegeben. Hier bis auf zu ein Haus in einem waren es feindliche Bande oder Truppen, die von dem Kriegserbe eines wilden Zeitalters Gebräu machend in Halle jenseit, mordend und raubend einbrachen und die friedliche Bürgerchaft mit Plünderung heimgelachten. Aber doch von den eigenen Volksgenossen, von den eigenen „Mitbürgern“ Mord und Totschlag, Raub und Plünderung und Verwüstung von Privatentum ausging, das ist bis auf jüngere Tage in Halle nur noch zweimal vorgekommen: am 1. Januar 1847 und am 15. Juni 1905. Und damals doch nur in einem Umfange, der bei weitem nicht die Höhe des Schabens erreichte, der in den jüngsten Tagen durch eine aus allen Winkeln und dunklen Gassen der Stadt herangezogene Bande von Verwüstern angerichtet worden ist.

Die erste derartigen Bewegungen, von der uns die Geschichte der Stadt Halle erzählt, beginnt sich an den Einzug des preussischen Johann Friedrich von Sachsen am Neujahrstage 1847. Die türkeischen Truppen waren „burgig“ und brutal. Mit ihnen verbanden sich wilde Horden und „Lotos kühnes Geindel“, das nach derselben hier am ersten Male die unteren Stadtgeschichten antritt. Man wollte für den letzten Tag, den die Besatzung ausüben sollte, und für die letzten Stunden bei Anwesenheit des Herzogs Moritz von Sachsen in Halle Ruhe nehmen. Die Räte der Stadt wurden erschrien und geschrien und damit auch viele Leute vom Lande geschickelt, die um der Sicherheit willen ihre besten Schätze in die Klöster in der Stadt gebracht hatten. Auch gegen Personen wurden erge Wüstentaten verübt, ebenso die Häuser umhüllter Familien zerstört und viele ihrer Güter beraubt. Die Plünderungen begannen erst auf dem Ausruf 300 Reiter durch die Straßen ziehen ließ mit dem Befehle, daß jeder, der noch weiter in ein Haus einbrechen würde, unermittelt aufgefunden werden sollte. Diese Wüste schloß es kein anderes Schuttmittel gegen die bandenartigen Räuber zu geben, denn Stilllichtigkeit, Gemessenheit, Haltung vor fremdem Leben und Eigentum ließ Befehle die alle in der Wüste von Verbrechen entlassen werden. Es ist nicht

nur die Furcht vor der Gewalt als Abschreckungsmittel. Wohin sind wir heute mit unserer überlitterten „Kultur“ gekommen?

Der zweite ähnlich geartete Anbruch in Halle am 15. Juni 1905 war die Folge der zunehmenden Teuerung. Während nach Großhändler von Deutschland aus ein gewöhnlicherer Handel mit Getreide im Auslande wurde, während wüderliche Getreidehändler und Händler noch immer ihre Ähren vorwärts zu stellen, um höhere Preise zu erhalten, während die Kammer in Magdeburg auf den Antrag, die Ausfuhr von Getreide für Halle unbedingt zu verbieten, nicht eingingen war, stiegen die Preise und damit die Not in Halle immer mehr. Am 15. Juni brach in den Bräuhäusern der Arbeiter aus, zu dem etwa 800 Menschen sich beteiligten. Die Häuser der besetzten und verbotenen Getreidehäuser wurden erlöset, zerstört und auseinander. Die in Halle anwesenden Soldaten waren auch damals nicht zu verfehlen, weil viele Soldatenfrauen neben zahlreichen Arbeitern und Wollweibern der Tuch- und Strumpfweben und vielen hauswirtschaftlichen Jungen eine meisteile die unter dem räuberischen Haufen spielten. Die Soldaten laßen, Gemeinlich bei Fuß, den Wünderungen aus. Am 18. Juni konnte endlich durch aus Rathe herbeigerufenen Reiter die Übermacht der Besetzten wieder hergestellt werden. Ueber die Plünderer wurden schwere forderliche Strafen verhängt. 8 Hausinhaber, darunter 6 Soldaten, wurden durch 200 Mann Geiseln genommen. Bei 4 dieser Verurteilten wurde das Spiegeltentorium wiederholt, dann wurden 8 in Gürtel eingesperrt. Der vierte erlag den Folgen der Strafe. Bevier erbeichten, mit entblößen Rücken an den Schandpfahl gebunden, 60 Männer, 20 Soldatenfrauen und 10 gemeine Dirnen, auch zu weiermalen. Stroh füllte nach Auslieferung, während viele Baben auf dem Rathaus abgesetzt wurden. Die bürgerlichen Bürger, die von den Plünderern Getreide abgekauft hatten, wurden teils mit Geld, teils mit Haft bestraft.

Barbarische Zeitalter! Gewiß. Jene grauenamen Strafen haben sicherlich nichts zur Besserung der Gemüter beigetragen. Was wir jetzt in Halle brauchen, sind auch nicht später einsetzende Strafen für die Verbrechen von Räubern, Wündern und Plünderern. Das hiergegen einsetzende Verfahren bleibe dem anschließenden Richter überlassen.

Wir brauchen einen wirksamen Schutz gegen die Wiederholung solcher unerhörten Ausschreitungen, wie wir sie schonend erlebt haben. Wir brauchen eine Gewalt, die sich nicht scheut, Leben und Eigentum auszuräumen, die sich nicht scheut, eine solche Gewalt mit geistlichen werden. Wollen die Unabhängigen dabei helfen? Ist es ihnen Ernst mit der unbedingten Sicherheit der Bürgerchaft und ihrem Eigentum? Da hilft kein Wandelpöbel, es muß gestiftet werden. S. Meißner.

Das außerordentliche Kriegsgericht

Am 12. März seine vierte Sitzung ab, in der sich 14 Personen zu verurteilen hatten. Davon 9 weibliche, die gegen 8 1/2 des Gefängnis betrug. Der Verurteilungsstand verfahren hatten. Bis auf 2 waren alle Angeklagten am 6. März abends kurz nach 7 Uhr auf der Straße angehalten worden, aber nur 2, 3 und 5 Minuten später; da die Angeklagten sich ohne eigene Schuld verurteilt hatten, lagen die Hände sehr leicht und es erfolgte deshalb kostenloser Freisprechung. Ein Angeklagter aus Panna erhielt zwei Tage, ein anderer Angeklagter, der nach 1/2 4 Uhr angetroffen wurde und sich in Letztin beim Fahren bis 1/2 1 Uhr aufgehalten haben will, zwei Wochen Gefängnis.

Der Wirt des „Vollparcs“-Restaurants

Emil Koch, war beschuldigt, gegen die Verordnung vom 13. Januar 1919 verstoßen zu haben, indem er der Auforderung zur Sicherung von Waffen bis zum 6. März nicht nachgekommen war. Als eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, fanden sich 34 Karabineer, 6 Gewehre, 6 Seitengewehre und 2 Degen. Der Angeklagte will von dem Vorkommen dieser Waffen nichts gemerkt haben, er gibt an, daß im Januar auf sein Drängen der Soldatenrat beim 250 bis 300 Gewehre habe abgeben lassen, die früher dort liegen gelassen seien; daß die nun gefundenen Waffen damals bei der Abholung liegen gelassen seien, will er nicht wissen, obwohl diese Waffen in einem verschlossenen Raume aufbewahrt worden sind, der der Benutzung entzogen war. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre bei 1/2 fortiger Strafbewährung. — In der Nacht zum 6. März ist auch eine

Geheiminschlachtung im „Vollparc“

vorgenommen worden; bei der Hausung wurden außer dem große Mengen Nahrungsmittel aufgefunden, so 7 Zentner Mehl, 20 Zentner Rubeln, je 1 bis 2 Zentner Kartoffelmehl, weiße Bohnen, Erbsen, Haferkörner, Granen, sowie 34 Kilo Schweinefleisch und 80 Kilo Rindfleisch. Der Angeklagte wird sich hierüber noch vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Plünderergut.

Gestern fand eine Durchsüchung des Straßenverkehrs Kattelsdorf, Spitze, Zopfenstraße und Umgebung statt, wobei für einige taubendünn Mark Diebstahl gefunden wurde. Waren von erheblichem Werte wurden bereits bei früheren Durchsüchungen ihrer Gegend aufgegriffen. Vieles Gut ist verbrannt und nachgeliefert in die Saale geworfen worden. In einem Versteck der Gerberstraße lag viel Diebstahl, der sofort abgeholt und war zum Teil im Rot verbrannt. Waffen fanden sich ebenfalls.

In der Wohnung einer in der Weidenstraße wohnhaften Witwe wurden auf dem Heuboden verpackt ein Sallen Barwert und zwei Sallen Futterstoffe (Plünderergut) gefunden.

Die durch die Plünderungen geschädigten Geschädigten werden gebeten, die in der Kattelsdorf lagernden Sachen anzusehen und ihr Eigentum herauszugeben. Die Rückgabe der Sachen erfolgt sofort.

Um Betreten der Kattelsdorf ist eine Besetzung des surkündigen Polizeireviere erforderlich.

Baut Gemüse an! — Schließt Lieferungsverträge ab!

Von amtlischer Stelle wird uns gefahren: Der Mangel an Landarbeiten im ganzen Reichsgebiet, zum Teil eine Folge der hohen Erntelosigkeitsunterstützungen, ferner die politische Lage in den preussischen Provinzen, die bisher Mitteldeutschland in weitem Umfang mit Gemüse beliefern haben, gebühren endlich die Gemüseerzeugung des deutschen Volkes. Auf ihr beruht aber, wie schon im Vorjahre, wesentlich die gesamte Volksernährung. Daraus erwächst dem Gärtner und dem Landwirt in diesem Jahre ein erhöhter Werbe die Pflicht, ihre verfügbare und geeignete Fläche für den Gemüsebau zu nutzen. Das höchste Entem der von den Kommunalverbänden und Gewerkschaften mit den Gemüseerzeugern geschlossenen Lieferungsverträge muß auch in diesem

Jahre das Rückgrat der Gemüseerzeugung bilden. Daß hier der beide Teile mit den Lieferungsverträgen zufrieden sein konnten, beweist die durch die Lieferungsverträge hervorgerufene gemaltige Produktionssteigerung in den Jahren 1917 und 1918. Sie allein hat wiederholt in den kritischsten Zeiten das deutsche Volk vor eigentlicher Hungersnot bewahrt. Um so dringender ist es notwendig, daß in diesem Jahre, wo es irgend anständig ist, auf den Abbruch solcher Verträge hingewirkt wird. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst legt deshalb den Kommunalverbänden und Gewerkschaften den Abbruch von Lieferungsverträgen an als sehr wichtig und empfiehlt den Geschäftsbearbeitungen der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen dringend, auf eigene Rechnung Verträge im weitesten Umfange abzuschließen zu lassen. Sie weist darauf hin, daß der Reichsstelle die Befugnis zusteht, in Berücksichtigung der erhöhten Anbaukosten Preisverhöhungen bis zu 50 Proz. vorzunehmen, so daß die Erzeuger wie früher so auch für die bevorstehende Wirtschaftperiode mit unbedingter Gemäßheit auf angemessene Preise für ihre Ware rechnen können.

Beschließung der Reichstrentenrenten.

Die für den 10. bis 15. März d. J. nach Halle einberufenen außeramtliche deutsche Reichstrentenrenten sind auf den 10. bis 12. April d. J. verschoben worden.

Eine bemerkenswerte Epifode

Ipseste sich, wie wir nachträglich erfahren, in den ersten Tagen des Generalstreiks, als der Eisenbahnerstreik zum Stillstand kam. In der Nacht zum 25. Februar ein Gastwirt in Magdeburg angeheert, aber wie dorthin gelangen? Der Hauptbahnhof war gesperrt. Ein edler Jäger der Kunst läßt sich jedoch nicht verblüffen. Er nahm zunächst Wohnung mit dem Warden des Sicherheitsrats, der sich im Hauptbahnhof befand. Was konnte man nicht alles von untern trefflichen „Sicherheitsmännern“ in Halle erreichen, wenn man über den nötigen „Händel“ verfügte. Der Jäger erreichte also die Sperrung. Damit war ihm aber noch nicht geholfen. Erst ein Weg zur Streikleitung brachte ihm den erwünschten Ausweis für die Halle nach Magdeburg. „Ja, Sie kennen ich doch“, rief ihm der tunlichgeleitete Generalhelfer an und fertigte das verlangte Papier aus. Der Ausweis war also da, aber — wo einen Zug nehmen? — Eine einsame Lokomotive auf dem Bahnhof wirkte wie eine Verwundung. Ein Parlamentieren begann. Der Mann des Verkehrs, der Lokomotivführer, war nicht unempfindlich gegen die Klagen der Arbeiter, die Streik gliedert. Ein Schenung auf die Lokomotive, ein Pfiff und das Dampfrohr hob in der Richtung Göttingen davon. In Göttingen selbst erreichte Kammerjäger Holz noch rechtzeitig einen Zug. Zehn Minuten vor Anfang der Verteilung hatte er Zeit, sich seines geliebten Mannes zu freuen, dann konnte er den Streiktrupp folgen und auch das Magdeburger Publikum in dem seinem Kunst siehen.

Das 7. Streiklorenz der Kapelle des Hül-Kreis.

Am Mittwoch unter Leitung des Kapellmeisters Herrn D. Haupt und unter Mitwirkung des Violinisten Herrn C. Müller in der Saallobstbühnen stattfand. Dem unerschütterlichen „Einzug der Kapelle“ in der Saallobstbühnen folgte die Hinnis, in derbehalten Schönheit erhaltende Chöre: „Mittags“ von Hebel und „Dann erlang das weisevolle Gartenparadies über „Als verum corpus“ von Mozart und zum Schluß des 1. Teils eine großangelegte ungarische Kapelle für großes Orchester von Heibel, in die bekannte ungarische Nationalmelodien verflochten sind. Der 2. Teil brachte die Operette aus „Minnon“ von Thomas und als Glanzstück eine „Mittags“ von Hebel und „Dann erlang das weisevolle Gartenparadies über „Als verum corpus“ von Mozart und zum Schluß des 1. Teils eine großangelegte ungarische Kapelle für großes Orchester von Heibel, in die bekannte ungarische Nationalmelodien verflochten sind. Der 2. Teil brachte die Operette aus „Minnon“ von Thomas und als Glanzstück eine „Mittags“ von Hebel und „Dann erlang das weisevolle Gartenparadies über „Als verum corpus“ von Mozart und zum Schluß des 1. Teils eine großangelegte ungarische Kapelle für großes Orchester von Heibel, in die bekannte ungarische Nationalmelodien verflochten sind.

Der seine Ton.

Um unseren Lesern den für sie sicherlich nicht allfälligen Genuss einer „Schilprobe aus der zeitigen Gerichte“ der Unabhängigen zu schenken, drucken wir nachstehenden Ausschnitt aus der Kontangsumme des hiesigen „Vollparcs“ ab, worin das Blatt gegen die mehrheitspolitische „Vollstimme“ polemisiert. Folgt

Von der Stunde an, wo die Volkstimme das schmierige Scheidemannpapier in der G. Weidstraße sein trauriges Dasein begann, las es keine „normale“ Aufnahme in der Anbiederung des Vollparcs. Da der von seinen Sündern geschickte Knaab des Vollparcs mißlang, setzte es das unglückliche „Vollparc“ in die Hände von Hebel und Herr Müller seine technischen Fertigkeiten und seine Fähigkeit zu seinem Ausdruck aus neue bemies. Es folgte noch eine große Fantasie aus „Solimans Erzählungen“ von Offenbach und der Kaiser „Die Schönbrenner“ von Lanner. Die Vorbildungen sind ein Beweis für den Ernst und Fleiß, mit dem in der Kapelle der Streiktrupp unter Leitung des Herrn Kapellmeisters D. Haupt gearbeitet wird.

Im untern Lesen den für sie sicherlich nicht allfälligen Genuss einer „Schilprobe aus der zeitigen Gerichte“ der Unabhängigen zu schenken, drucken wir nachstehenden Ausschnitt aus der Kontangsumme des hiesigen „Vollparcs“ ab, worin das Blatt gegen die mehrheitspolitische „Vollstimme“ polemisiert. Folgt

Freund, wer ein Lump ist, bleibt ein Lump. Zu Wagen, Pferd und Fuß: Drum glaub' an keinen Lumpen je, In seines Lumpen Tüte.

Die Volkstimme-Kräfte ist unerhöflich in Gemeinheiten. Wenn man einmal glaubt, ist müde das Blatt doch nun endlich den Gipfel der Niedertrüglichen erklomm, nun bringt der nächste Tag wieder eine neue Steigerung. Die Volkstimme ist die sich den Volkspolizisten gegen das Volkstakt leistet. Reist lo aus:

„Medrigen ist auf diese Plünderungen — uns beziehtlicher Scham — das Volkstakt mit noch keinem Worte der Mitbeteiligung zu brechen gekommen. ... War der organisierte Raub aber wirklich „eine Steigerung“ für das Volkstum (1) der Unabhängigen selbst? Die Gemeinlichkeit weinlichen moralisch mitverantwortlich. ...

Wenn wir uns noch einmal dazu herbeilassen, den es zu wertigen Organ für Verarmungslust freier Arbeiter Lebensdauer sachlich zu antworten, so ist ihm auf seine „Kampfbereitschaft“ und die unerschütterliche Behauptung des Volkstum in der Unabhängigen, die Volkstimme selbst sich nicht mit „Kampfbereitschaft“ — man denke! — auf die Unabhängigen selbst? Die Gemeinlichkeit weinlichen moralisch mitverantwortlich. ...

Wenn wir uns noch einmal dazu herbeilassen, den es zu wertigen Organ für Verarmungslust freier Arbeiter Lebensdauer sachlich zu antworten, so ist ihm auf seine „Kampfbereitschaft“ und die unerschütterliche Behauptung des Volkstum in der Unabhängigen, die Volkstimme selbst sich nicht mit „Kampfbereitschaft“ — man denke! — auf die Unabhängigen selbst? Die Gemeinlichkeit weinlichen moralisch mitverantwortlich. ...

Walhalla-Operetten-Theater.
 Anf. 8. u. Ende 10 Uhr.
Die Faschingstee.
 Sonntag nachmittags
Frau Holle.
 Kl. Pr. Kinderhalbe Freitag
 Klasse 10-11, u. 4-6.

Klavier- u. Reparatur
 in Eittimmung in guter Aus-
 führung, auch nach außen.
D. Krufe, Breite 15, 2 St.
Brillant-Ringe
 Brillant-Broschen
 Brillant-Ohringe
H. Schindler,
 Kl. Ulrichstr. 35.

Deutschland in Gefahr!
 Meldet Euch für
Infanterie, Maschinengewehre und Minenwerfer
 beim
Freiwilligen-Bataillon Inf.-Regts. Nr. 93
 in Dessau, Leopoldkaserne, Zimmer 108, vormittags.
 Mobile Löhnung nach den Dienstgraden, mindestens 30 M. monatlich.
 Im Grenzschutz Ost 5 M. tägliche Zulage. Im Gebiet Osti außerhalb
 Deutschlands bezgl. und Treuepflicht. Anspende auf Familienunterstützung.
 Bei endgültiger Entlassung 50 M. Entlassungsgeld, 15 M. Marsch- und
 Entlassungsanzug. Verpflichtung auf einen Monat mit 14 tägiger Kün-
 digungsfrist. Militärpapiere mitbringen. a 452/5

Apollo-Theater
 täglich abends 8, 1/2 Uhr:
„Die schöne Kubanerin“
 Operette in 3 Akten von Max Gabriel.
 Die Vorstellungen beginnen 7, 1/2 Uhr und
 enden 9, 15 Uhr.
 Vorverkauf 9-1 und 4-5. Sonntags ununterbrochen.

Konzertdirektion Sieghrid Kummerohl
 Freitag, den 14. März in den „Thalia-Sälen“
abends 6 Uhr
Elite-Konzert.
ELENA GERHARDT
ROBERT HUTT
 Am Klavier, Otto Bakke
 Karten 2-5 Mark bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr.

Sonntag, 16. März, abdh. 7-8 Uhr in der Marktkirche
Orgel-Konzert v. Oskar Rebling.
 Mitwirkung: Hesperianerinnen Fr. Charlotte Vogel-Halle,
 Werke von Schubert, Liszt, Brahms, Reger und K. Klauer.
 Eintritt frei geg. Programmabnahme: Schiff 50 Pfg.
 Altarraum 1 Mk. Vorverkauf ab Freitag Nachm. bei
 H. Hothan, Kirche in Gehelst. b 1923

Robert Franz = Singakademie
 Probe für Damen, Klosterschule,
 Freitag, d. 14. 3. 19, 6 Uhr abends

Aluminium - Essbestecke
 Esstöffel M. 16.- p. Ds.
 Teelöffel „ 13.- „ „
 Esstabeln „ 16.- „ „
 Tischmesser, Dessertmesser, Speziallöffel.
 Druckmesser jeder Art. Probebuch. Nachnahme.
Westf.-Export-Gesellschaft, Dortmund,
 Eisenmarkt 1. Telefon 7427. a 362/1

Freibleibendes Angebot!
 Sofort vom Lager lieferbar. Zwischenverkauf vor-
 behalten:
Runden Siemens-Martin-Stahl
 vorzüglich geeignet für alle Maschinen- und
 Werkzeugmaschinen- und bergl. überall, wo härtere Beanspruchungen
 vorliegen werden:
 27 29 40 42 43 50 52 55 mm Durchmesser
 in Stücken von 30 150 200 1500 100 50 Stk.
 0,5-1 m Länge 200 1500 100 50 „
 1-1 1/2 „ 310 850 400 850 200 150 „
 1 1/2-2 „ 200 50 350 50 15 „
 a 026/1
 ab meinem Lager Dessau, sofort gegen sofortige Raffe.
Otto Schwartz, Eisen- und Stahl-Engros,
 Dessau 10.

Gartenarbeiten,
 Instandsetzen und Pflege von Gärten sowie sämtliche ins Fach
 zugehörige Arbeiten übernimmt
K. Rose, Gärtner
 Sophienstr. 28 im Laden. b 15.4

MODELLE
 jeder Art u. Größe
 nach Zeichnung
 oder Muster liefert
Ed. Oehlwein,
 Modellfabrik
 Halle a. d. S.
 Telefon 6730.
 Gegründet 1896.

Lohnfahren
 jeder Art werden ausgeführt
 Tel. 5488. V297/1
 Steinweg 41 I.

Ausländische Wertpapiere.
 Ich bin Käufer für:
Argentinische Anleihen
Mexikanische „ „
Chinesische „ „
Chilenische „ „
Rumänische „ „
Brasilianische „ „
 auf Grundlage der Tageskurse. V1571/5

B. J. Baer, Bankgeschäft,
 Telefon 1273, Poststraße 17. Telefon 1273.

5%iges Handdarlehen der Stadt Magdeburg
 mit späterem Umtausch in
4 1/2%ige Magdeburger Stadtanleihe von 1919.
 Beteiligungen an dem 5%igen Darlehen zum Nennwert mit Ver-
 pflichtung zur späteren Abnahme eines gleichen Betrages von 4 1/2 %
 Magdeburger Stadtanleihe von 1919 (erhältlich in Stücken von 5000,
 2000, 1000, 500 und 200 M.)
 zum Kurse von 98.60 M. spesenfrei
 nimmt an R422/5
Sparkasse der Stadt Halle.

Landes = Schützen = Korps
 (silberner Eichenkranz am Kragen und Kokarde)
 stellt noch Freiwillige, auch ungediente, aller Waffen-
 gattungen ein.
Besonders gebraucht: Ausgebildete Pioniere,
Minenwerfer, Scheinwerfer und Beschlagschmiede.
Bedingungen: Mobile Löhnung, täglich 5.- Mk.
Zulage, freie Verpflegung, Unter-
kunft und Bekleidung, Familien-
unterstützung und Entschädigung.
Disziplinierte Regierungstruppe!
Werbestelle: Berlin W. 50, Ansbacherstraße 11,
 direkt am Wittenbergplatz.
 Wer Militärpapiere ein sendet, erhält Freifahrtschein.

Eintrittsblocks,
Garderobeblocks,
Tanzbänder
 wieder vorräthig
Bock & Füssl, Grünstr. 29.

Abschneefahren
 2spännige Fuhrer 15 u. 18 1/2
 R. Härtel, b 53
 Serdenfeldstr. 14. - Fernr. 58.2

Harmoniums
 in allen Preislagen, ebenso
Orgel-Pedale
 zum Leben
G. Rich. Ritter,
 Fabrik u. Piano-fabrik.

Kunst-
gewerbehaus
 Gr. Steinstraße II,
 gegenüber Most.
Geschenkartikel
 für
Damen,
Herren,
Kinder.
 a 284/5

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen.
Grosse Auswahl
 in ein oder bis ganz reicher
 Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Marliks Nachf.
 Inh. Richard Ziemer.
 Halle a. S., Alter Markt 2.
 V604/5

1000 Parallel-
schraubstöcke
 in allen Grössen eingetroffen
Ernst Marius,
 Inh. Theodor Schaaf
 Germerstr. 2. Tel. 1281.

Stadt-Theater
 Freitag, den 14. März 1919
 Anfang 8 Ende 7 1/2 Uhr:
Der Barbier von Sevilla.
 Komische Oper v. Rossini
 Sonnabend:
Die Rose von Stamboul.
 Zu den ausgefallensten
 Vorstellungen gelbste In-
 gesarten werden bis Incl.
 15. d. Mts. an der Kasse
 umgelist.

Cholin-Theater.
 Gastspiel
 des Stadttheaters-Verjona,
 Sonntag, den 16. März 1919
Die spanische Fliege.
 Schwank von Urnold und Paq.
Schönheitssteher.
Rafens und Gefächts-Korrek-
toren, hässliche Bäge, Falten, hohle
Brannen, Galtigheben, Hals- und
Bälhenflekt unter Garantie im
liehenden Erlöse. Für Damen
und Herren kolossale Auswahl!
 Sprediet 10-7. A 4-1/3
Institut „Gara“
 Nur Gr. Ulrichstr. 47, I.
 Tel. 5843.

Verlangen
 sie
Das gute
Scheffel-
Brot
 überall zu haben.



Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung.
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Chauffeurschule.
 Hallesche Automobilzentrale,
 Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen.
 Mühlweg 29.
Dr. S. Gärtner, Tel. 5855.

Fremde Sprachen
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Gesangs-Unterricht.
 Fritz Gruseell u. Frau, Sophien-
 strasse 17.

Haushalt-u. Kochunterricht
 H Laab, Magdeburger Str. 31.

Kaufmann. Rechnen.
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Korrespondenz.
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Musik-Unterricht.
 Musikgruppe Halle
 Stundenvermittlung durch Fr.
 Schiefer, Kl. Ulrichstr. 171.

Schneiderei-Unterricht
 E. Holborn, Forsterstr. 58 ff.

Schreib-Unterricht.
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Schreibmaschine.
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Stenographie
 Kaufmännische Privatschulen
 Baer & Dillenberger, Geiststr. 41
 C. Lewin, Steinweg 45.

Tanz-Unterricht
 Hofballtanzmeister Wenzel,
 St. Nikolaus.

S. Weiss, Leipzigerstr. 105/6 am Markt. Die grosse Frühjahrs-Mode: **Der Sport-Paletot!**